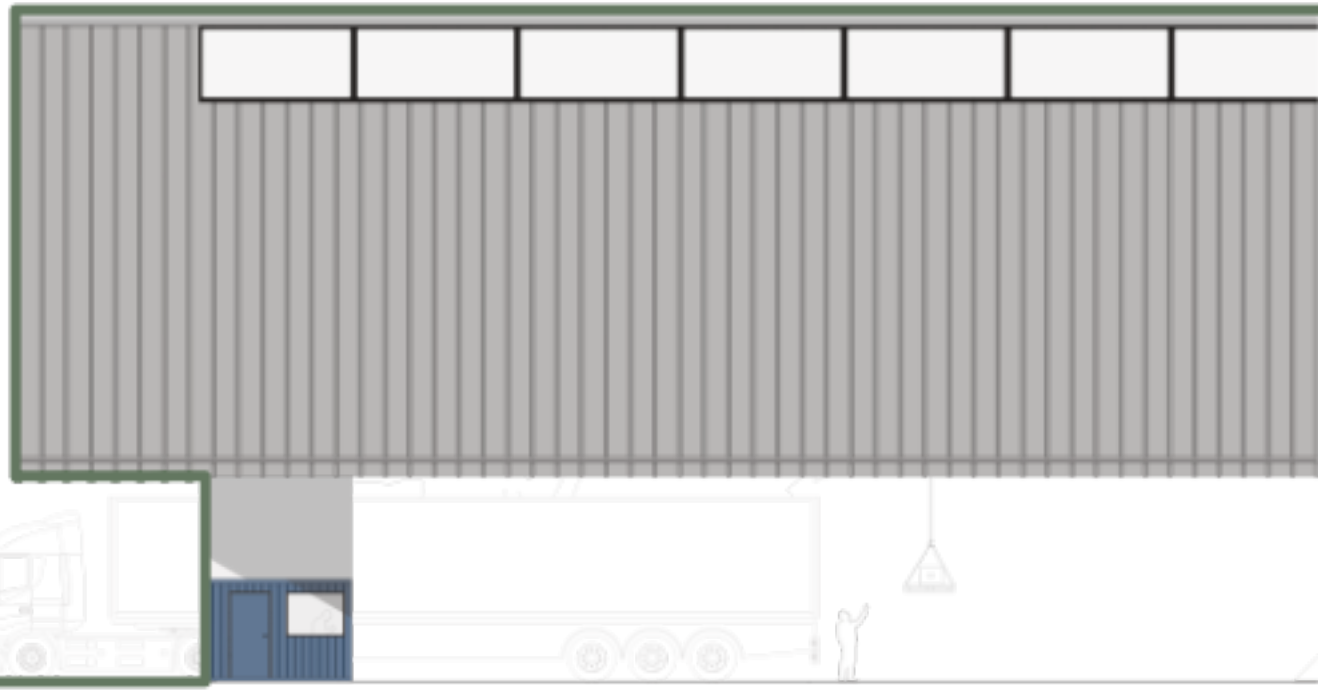
Portfolio.

Architektur und Städtebau



Ole Felix **Heintze**

Ausgewählte Werke

Ole Felix Heintze



ole.heintze@gmail.com
+49 179 3473823
21.02.2003, Marburg
Darmstadt, Deutschland

Ausbildung

30.07.2022 — **Abitur**
Elisabethschule Marburg
Schnitt: 1,6

WiSe 22/23 — **Physik Grüne Technologie**
Philipps-Universität Marburg

WiSe 23/24-SoSe 2026 — **Bachelor Architektur**
Technische Universität Darmstadt
Schnitt: 1,7

23.01.2025 — **Fitnesstrainer C-Lizenz**
HSFA Hamburg

16.09.2026 — **DGNB Registered**
Stuttgart
Schnitt: 84,3%

12.10.2026 vsl. 03/2028 — **Master Architektur**
Darmstadt

Praktika

16.01.2023-24.02.2023 — **Architekturbüro Frisch**
Marburg
Planung, Digitalisierung, Altbausanierung etc.

12.06.2023-21.07.2023 — **Gartenarchitekt Maute**
Marburg
Pflasterarbeiten, Naturstein-Trockenmauern, Gartenpflege, etc.

11.03.2026-Aktiv — **HiWi bei ITRA | TU Darmstadt**
Darmstadt
Tutor des Lichtseminars, Gestaltung des Lichtjahrbuchs 2026

21.09.2026-30.12.2026 — **Architekturbüro Nicoletta Borgia**
Barcelona
Entwerfen, Planen, 3D Modellieren, Renderings, Kundengespräche, etc.

Auslandsaufenthalte

01.01.2013-01.09.2019 — **Lebensaufenthalt in Argentinien**
Buenos Aires, Deutsche Schule Pestalozzi

11.03.2023-16.05.2023 — **Freiwilligendienst bei ECOS**
Galápagosinseln
Meeresschildkrötenüberwachung, Übersetzungen, Kinderbetreuung, etc.

21.09.2026-30.12.2026 — **Erasmus+ Praktikum**
Barcelona, Arquitectura Nicoletta Borgia

Ehrenamtliche Tätigkeiten

01.01.2019-01.09.2023 — **Torwarttrainer SF/BG Marburg**
Marburg
D- und E-Jugend

07.04.2015-Aktiv — **Studentisches Café „Kuhle“**
Darmstadt
Mitglied des Orga-Teams

07.04.2015-Aktiv — **Unifit**
Darmstadt
Übungsleiter, Trainingsplanerstellung, Kundenberatung etc.

Stipendien und Nominierungen

01.10.2024-01.10.2025 — **Deutschlandstipendium**
Darmstadt
Für begabte und leistungsstarke Studierende

06.09.2026 — **Nominierung für die Sichten29-**
Darmstadt
Auswahl der besten studentischen Seminar- und Entwurfsarbeiten

Sprachen

Deutsch
Spanisch
Englisch

Technische Fähigkeiten

Architektur
Archicad
AutoCAD
Rhinoceros 3D
Catenda Hub
Caala

Darstellungen
Photoshop
Affinity Photo 2
Affinity Publisher 2
Affinity Designer 2
MS Office

Generelle Fähigkeiten

Teamführung
Projektmanagement
Naturschutz
Führerschein: Klasse B

CV

Inhaltsverzeichnis

01



Materialbörse
3. Semester

02



Living Lab
5. Semester

03



Gemeinsam Wachsen
5. Semester

04



Bachelorarbeit
6. Semester



01

EBK ENTWERFEN UND BAUKONSTRUKTION
PROF. DIPL.-ING. M. ARCH. FELIX WÄCHTER

Materialbörse

Henry Göhrig | Ole Heintze | Ida Wendling

Das Projekt Materialbörse, von uns liebevoll „Mautstation“ genannt, versteht sich als vermittelndes Element zwischen dem sozialen Raum des Weststadtcafés und dem funktional geprägten industriellen Umfeld. Im Zentrum steht die Entwicklung eines Lagers, in dem Materialien zwischengelagert und für eine erneute Nutzung bereitgestellt werden können. Ein wichtiger Schritt, um die Kreislaufwirtschaft zu stärken.

Der Entwurf geht sensibel mit dem Bestand um und integriert eine vorhandene Mauer als tragendes Element. Gleichzeitig nimmt der Baukörper die Höhe des Weststadtcafés auf und tritt so in einen bewussten Dialog mit seiner Umgebung. Die enge Zusammenarbeit mit dem Café prägt die innere Organisation: Gespräche und Austausch finden dort statt, weshalb sich der Verkaufsbereich und das Büro ebenfalls dorthin orientieren. Der Haupteingang entsteht aus dieser Beziehung heraus und betont die soziale Dimension des Projekts.

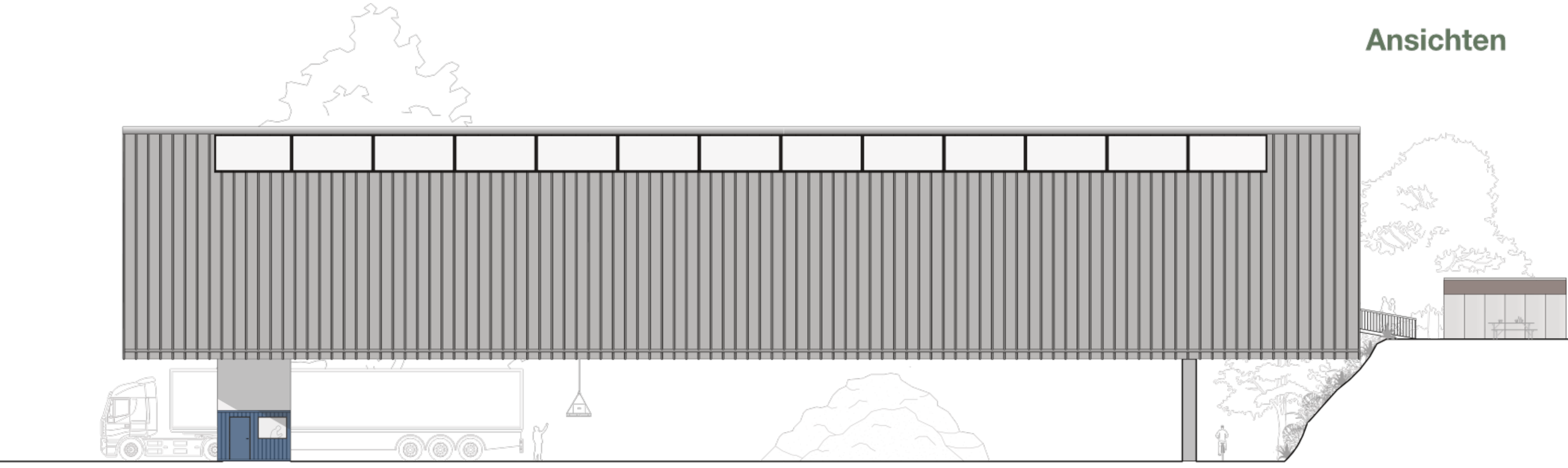
Dem gegenüber steht der rückwärtige, stärker industriell geprägte Zugang. Ein Aufzug sowie ein kleiner Container als Kassenhaus definieren diesen Bereich. Das Lager selbst schwebt über dem Gelände und ermöglicht klare, effiziente Abläufe. Über Seilwinden können Materialien direkt aus dem Zwischenlager verladen werden, wodurch der pragmatische Umgang mit Ressourcen sichtbar wird.

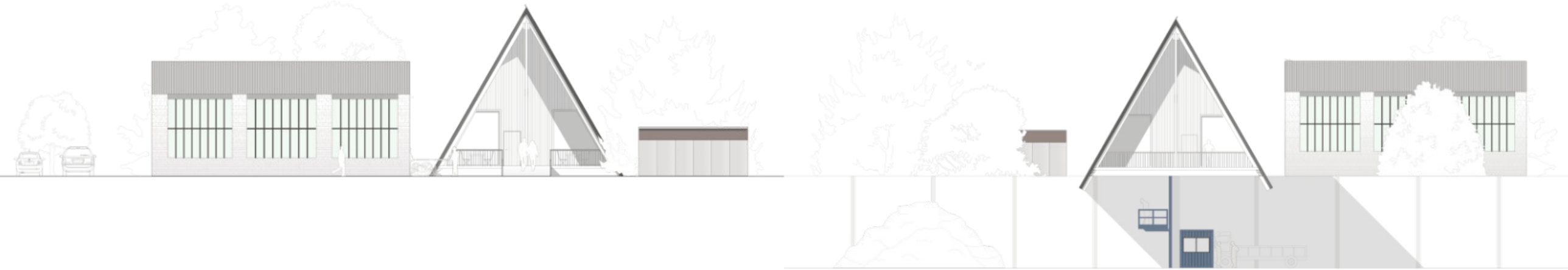
Ein großer Fachwerkträger bildet das konstruktive Rückgrat des Gebäudes und prägt zugleich seine räumliche Wirkung. Er betont die Klarheit und Einfachheit der Konstruktion, spannt den Raum auf und gliedert die unterschiedlichen Nutzungsbereiche.

Insgesamt entsteht mit der Materialbörse ein Projekt, das nicht nur funktionale Anforderungen erfüllt, sondern auch soziale und räumliche Verbindungen schafft.

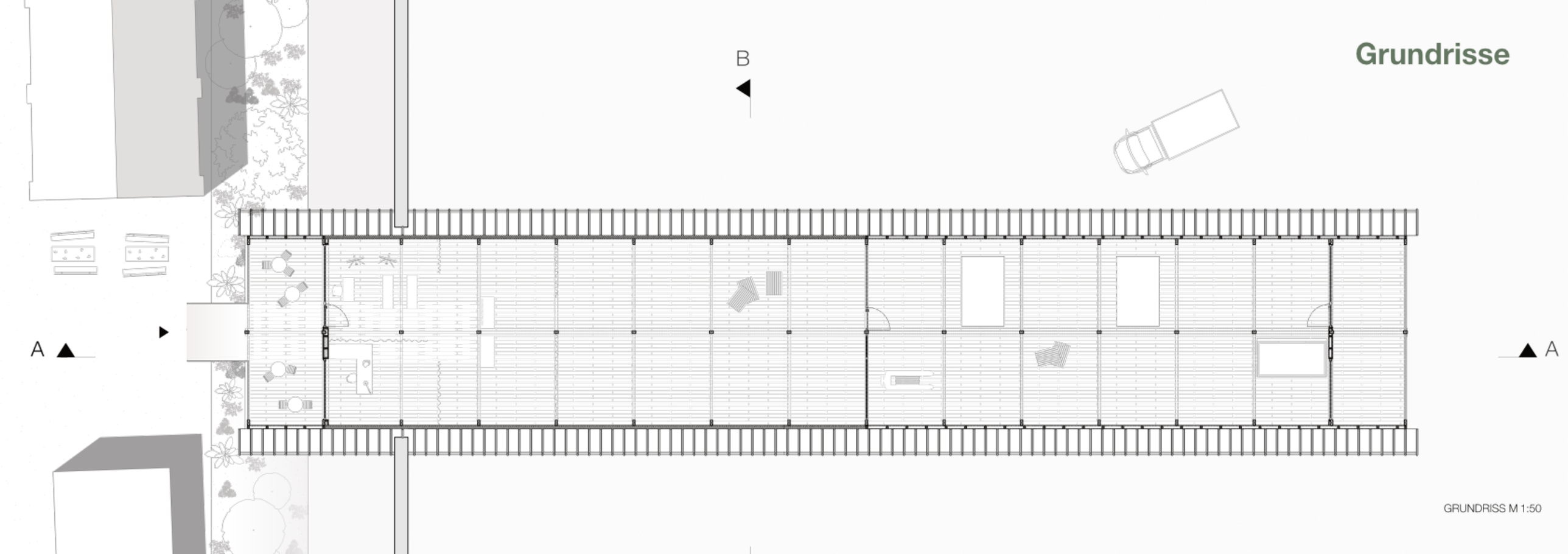


Ansichten



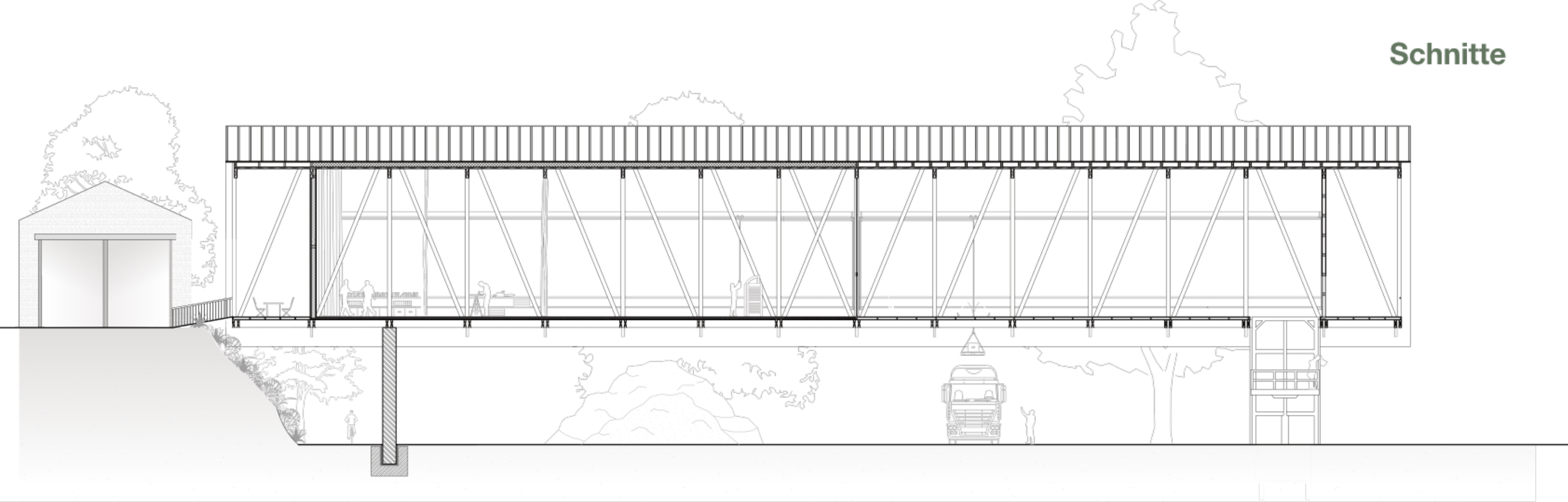


Grundrisse



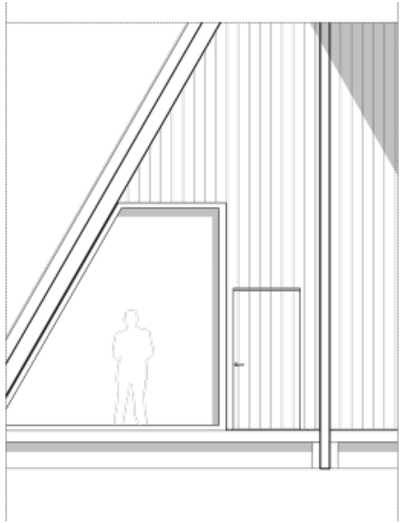
GRUNDRISS M 1:50

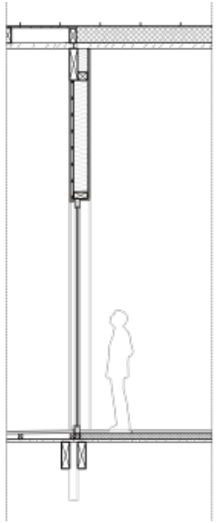
Schnitte

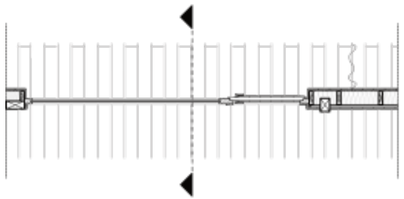


SCHNITT A M 1:50

Details







Dachaufbau (außen nach innen)

Stehfalz (luftdicht)	
Dämmschicht	130 mm
Dampfsperre	
Dreischichtplatte	40 mm
Tragkonstruktion	240 mm

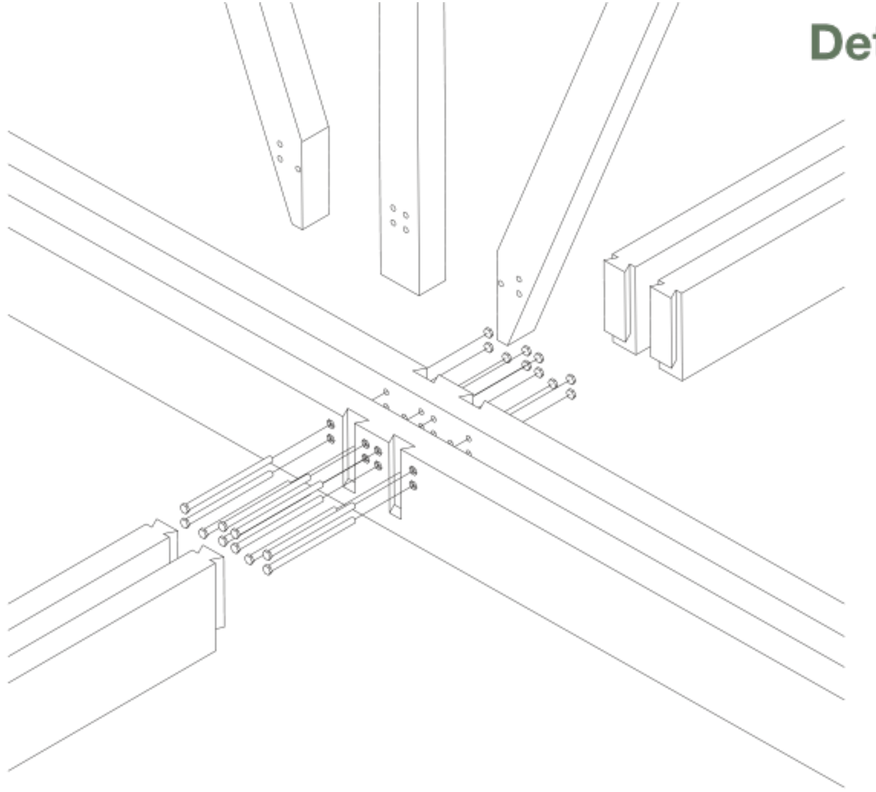
Wandaufbau (außen nach innen)

Holzverschalung	20 mm
Lattung zur Hinterlüftung	30 x 40 mm
DWD-Platte	15 mm
Dämmebene mit Holzständer	200 x 60 mm
OSB-Platte (diffusionsdicht)	20 mm
Holzverschalung	20 mm

Bodenaufbau (unten nach oben)

Tragkonstruktion	400 mm
Dreischichtplatte	
Unterspannbahn	15 mm
Dämmung	100 mm
Dampfsperre	
Holzdielen	40 mm

FASSADENSCHNITT M 1:50



TRAGWERKSKNOTEN M 1:5



02

UDP ENTWERFEN UND STADTPLANUNG
PROF. DR.-ING. MARTIN KNÖLL

Living Lab

Vera Jöres | Charlotte Ihle | Ole Heintze

Der Entwurf Living Lab entwickelt für den Messplatz in der Wissenschaftsstadt Darmstadt ein Quartier, das die bestehenden, nebeneinanderliegenden Nutzungszonen miteinander verknüpft und neu interpretiert. Zwischen Industrie und Forschung, Bildung, Freizeit und Wohnen gelegen, bildet das Gebiet eine Schnittstelle mit hoher räumlicher und programmatischer Bedeutung. Die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr schafft dabei die Grundlage für ein lebendiges und zugängliches Stadtgefüge.

Der Entwurf greift alle umliegenden Nutzungen auf und übersetzt sie in ein zusammenhängendes Konzept. Die Forschung fungiert als vermittelnde Pufferzone zur Industrie: Sie schützt vor Emissionen und eröffnet gleichzeitig Räume für Kooperation und Austausch. Bildung und Wohnen werden eng miteinander verzahnt. Lernen findet in den unteren Geschossen statt, während sich darüber differenzierte Wohnformen entwickeln. Ergänzt wird dies durch vielfältige Angebote für Freizeit und soziale Begegnung, etwa im Lernzentrum, in Mensa und Café sowie auf halböffentlichen Dachterrassen.

Sichtachsen strukturieren das Quartier und schaffen gezielte Einblicke in zentrale Nutzungen wie das Lernzentrum oder die Mensa. So wird das Innere des Campus auch von außen erlebbar und lädt zur Teilhabe ein. Ein prägendes Element des Entwurfs ist der rote Rundweg, der als öffentlich zugängliche Route das Gebiet durchzieht. In etwa 15 Minuten erschließt er den gesamten Campus, verbindet zentrale Orte miteinander und führt immer wieder zu Showrooms, Spielplätzen und Forschungsbereichen. Auf diese Weise wird Forschung sichtbar und in den Alltag integriert, während gleichzeitig Bewegung und informelle Begegnungen gefördert werden.

Die Gebäudestruktur ist bewusst variabel gehalten und ermöglicht ein breites Spektrum an Nutzungen – von großzügigen Hallen bis hin zu klar gegliederten Wohnstrukturen. Flexible Grundrisse schaffen die Voraussetzung für langfristige Anpassungsfähigkeit und unterstützen die enge Verzahnung von Arbeiten, Lernen und Wohnen. Zwei markante Türme dienen als weithin sichtbare Orientierungspunkte, definieren die Quartiersgrenzen und stärken die Identität des Ortes.

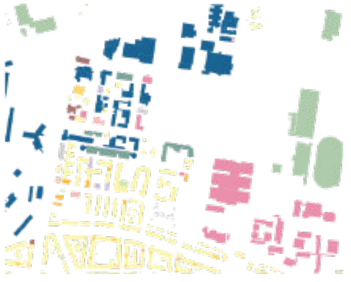
So entsteht ein Campus, der die unterschiedlichen Anforderungen der Wissenschaftsstadt Darmstadt in einem lebendigen, durchmischten Quartier vereint und neue Formen des Austauschs zwischen Forschung, Lehre, Wohnen und Freizeit ermöglicht.

FORSCHEN

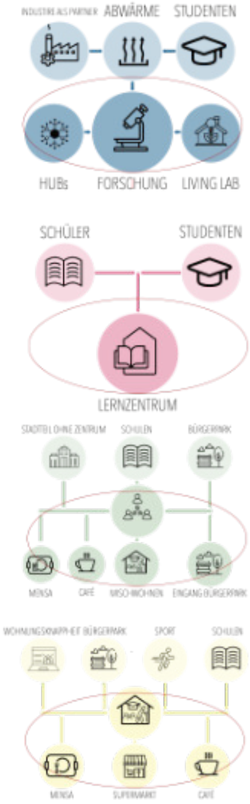
BILDEN

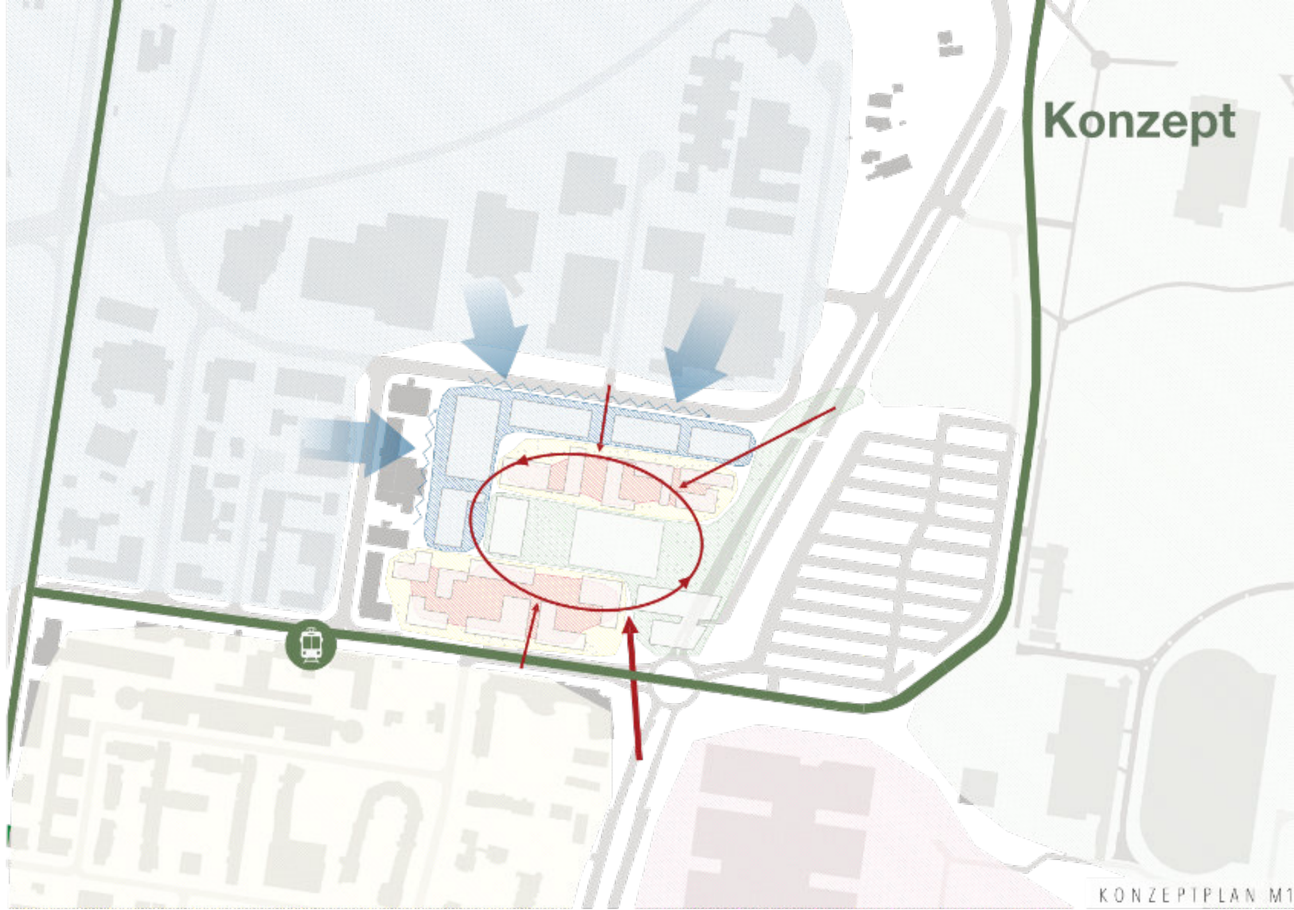
BEGEGNEN

WOHNEN

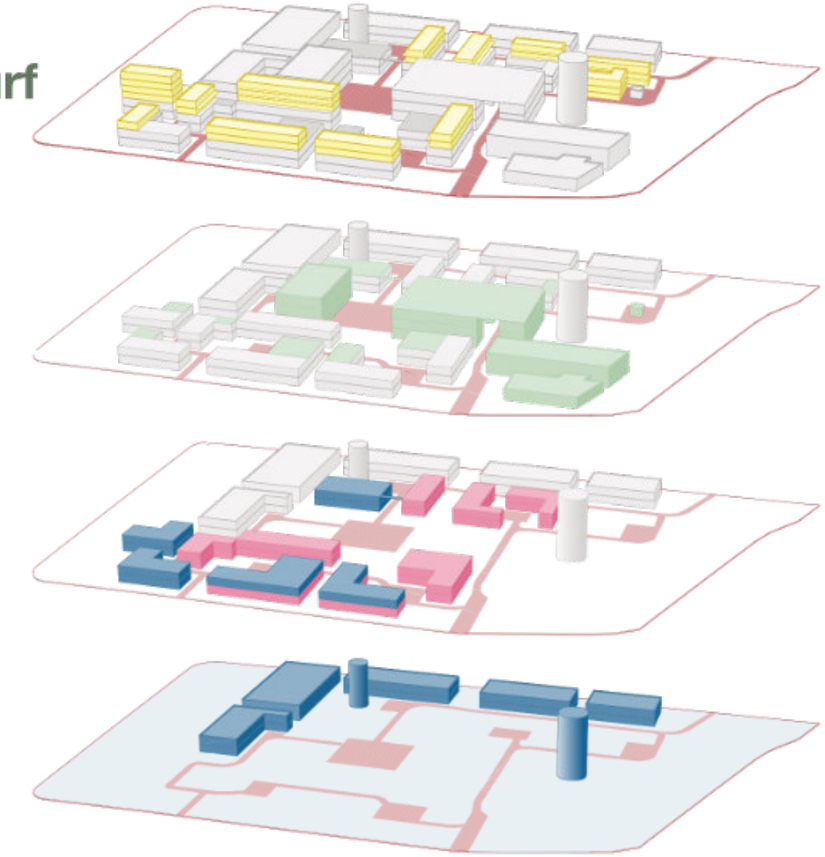



Analyse
SYNTHESEPLAN M1:2000


INDUSTRIEALS PARTNER
ABWÄRME
STUDENTEN
HUBs
FORSCHUNG
LIVING LAB
SCHÜLER
STUDENTEN
LERNZENTRUM
STADTEILOHNE ZENTRUM
SCHULEN
BÜRGERPARK
MENSA
CAFÉ
MISCHWOHNEN
EINGANG BÜRGERPARK
WOHNUNGSKNAPPHEIT BÜRGERPARK
SPORT
SCHULEN
MENSA
SUPERMARKT
CAFÉ


Konzept
KONZEPTPLAN M1

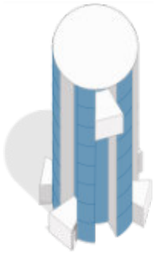
Entwurf





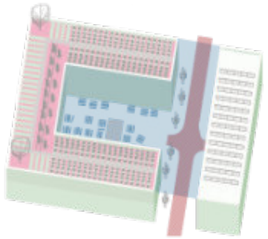
Speicher x2

Die überschüssige Solarenergie wird durch das Anheben von Containern als potenzielle Energie gespeichert. Die Container dienen zugleich als Lagerräume für die Bewohner und knüpfen an die frühere Lagernutzung des Standorts an. So entsteht eine effiziente Struktur, die Energiespeicherung und alltägliche Nutzung miteinander verbindet.



Mensa

Im Zentrum des Quartiers befindet sich die Mensa als zentraler Treffpunkt und Versorgungsort für Bewohner aller Altersgruppen, Studierende, Schüler sowie Besucher des Bürgerparks. Der überdachte Innenhof ermöglicht eine Nutzung als Veranstaltungsort, ohne die umliegenden Wohnbereiche zu beeinträchtigen. Auf dem Dach wird Urban Farming betrieben.



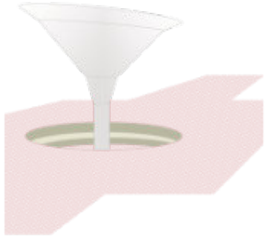
Mischnutzung

Im Erdgeschoss sind Forschungs- und Bildungsnutzungen angeordnet, während die oberen Geschosse dem Wohnen vorbehalten sind. Dem Forschungsbereich sind Showrooms vorgelagert, in denen aktuelle Projekte der jeweiligen Fachgebiete präsentiert werden. Die Wohnbereiche werden über eine separate Erschließung organisiert und verfügen über eine gemeinschaftlich nutzbare Terrasse.



Pilze

Die sogenannten „Pilze" sind entlang des Hauptwegs angeordnet und jeweils mit einer Sitzmulde kombiniert. Sie fungieren als Schattenspender und sammeln durch ihre trichterförmige Geometrie Regenwasser, das in das Grauwassermanagement integriert wird. Bei Starkregen können die Sitzmulden zusätzlich als Retentionsflächen dienen, indem sie Wasser zwischenspeichern und zeitverzögert abgeben.







03

EGT ENTWERFEN UND GEBÄUDETECHNOLOGIE
PROF. DIPL.-ING. M. ARCH. ANETT-MAUD JOPPIEN

Gemeinsam Wachsen

Laura Klingelhöfer | Ben Marhoffer | Lena Mierswa | Clara Treber | Ole Heintze

Ziel dieser Sanierung ist es, ein Zeichen zu setzen. Sie versteht sich nicht als klassische Einzelmaßnahme, bei der jedes Gebäude für sich optimiert wird, sondern als gemeinschaftlicher Ansatz, der über das einzelne Haus hinausdenkt. Statt isolierter Sanierung verfolgen wir das Ziel, durch ein gemeinsames Energiekonzept für zwei Häuserreihen den Passivhaus-Standard zu erreichen.

Der Entwurf zeigt, dass ein gemeinsamer Blick in die Zukunft nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig ist. Er erleichtert den Umgang mit den Herausforderungen unserer Zeit, reduziert Kosten und schafft nachhaltige Strukturen. Sanierung wird hier nicht allein als technische oder energetische Aufgabe verstanden, sondern als sozialer Prozess, der die Menschen in den Mittelpunkt stellt, die in diesen Gebäuden leben.

Durch die Aufstockung der Gebäude wird eine maßvolle Nachverdichtung erreicht, die zusätzlichen Wohnraum für unterschiedliche Wohnformen schafft – von der Familie über Wohngemeinschaften bis hin zu Clusterwohnen. Gleichzeitig werden private, häufig ungenutzte Vorgärten neu gedacht und zu gemeinschaftlich nutzbaren Flächen zusammengeführt.

Im Zentrum steht ein gemeinsames Energiekonzept, bei dem Eisspeicher, Batteriespeicher und Regenwasserspeicher von allen genutzt werden. Ergänzend entstehen gemeinschaftliche Funktionsbereiche wie Poststation, Müll- und Lagerflächen, ein Fahrradparkhaus sowie ein gemeinschaftliches Gewächshaus. Diese funktionale Struktur bildet die Grundlage für qualitätsvolle Freiräume mit Treffpunkten, Spielbereichen, Wildwiesen und offenen Rasenflächen.

Mit dieser Sanierung verfolgen wir das Ziel, mehr zu schaffen als eine hohe energetische Effizienz. Wir möchten zeigen, dass zukunftsfähiges Bauen gemeinschaftlich gedacht und umgesetzt werden kann. Denn nachhaltige Entwicklung bedeutet nicht nur technische Innovation, sondern vor allem gemeinsames Handeln und ein starkes soziales Miteinander.



Ansichten



Ansicht Ost



Ansicht West

Schnitte



SCHNITT B-B, Gemeinschaftshäuschen

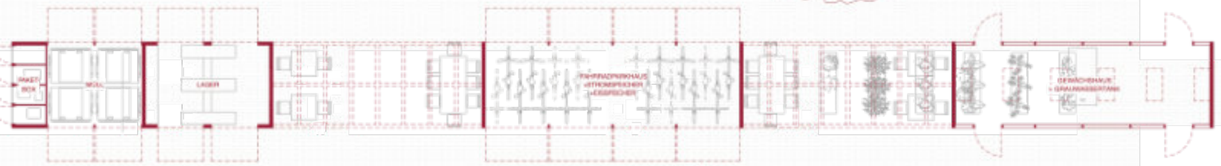


SCHNITT A-A



Ansicht Nord (Süd)

Grundrisse



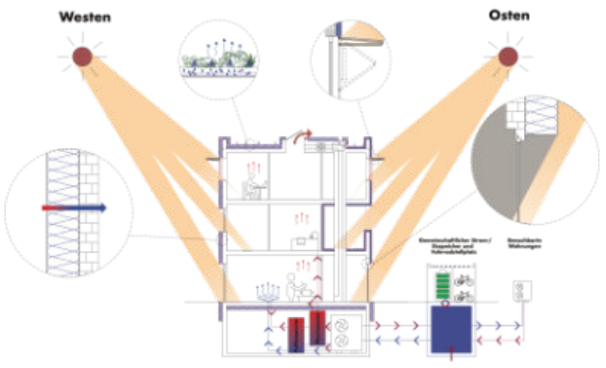
Grundriss EG

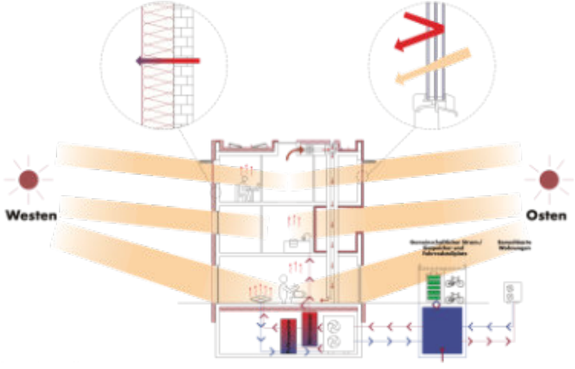




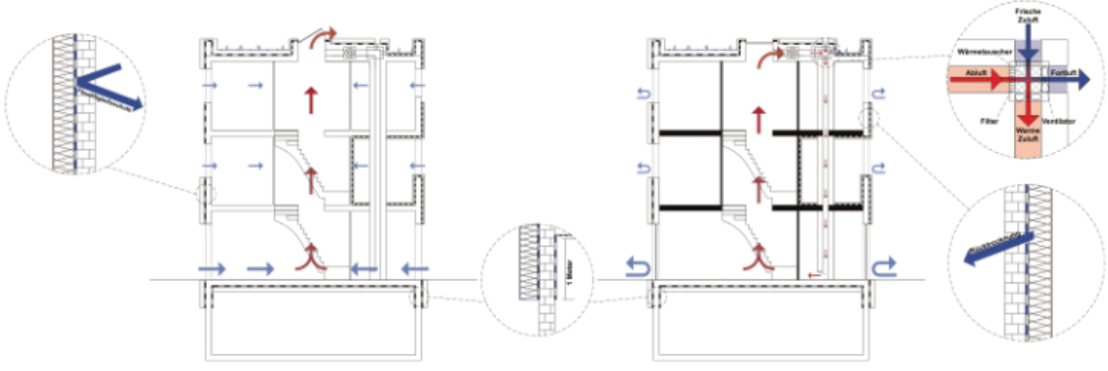
Grundriss 2.OG

Wärme
Sommer & Winter

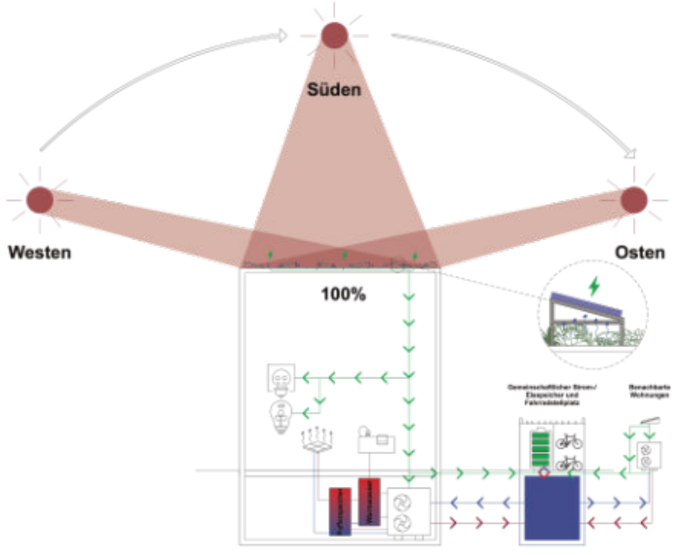


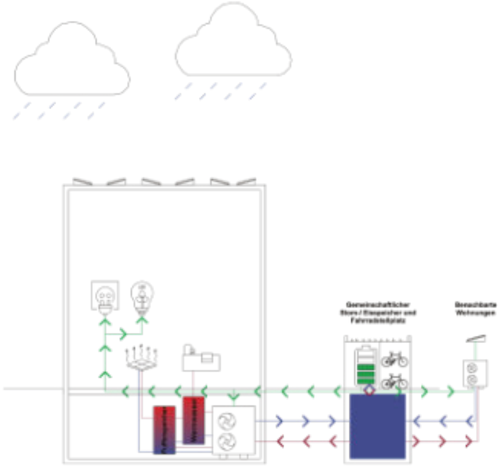


Lüftung
Sommer & Winter

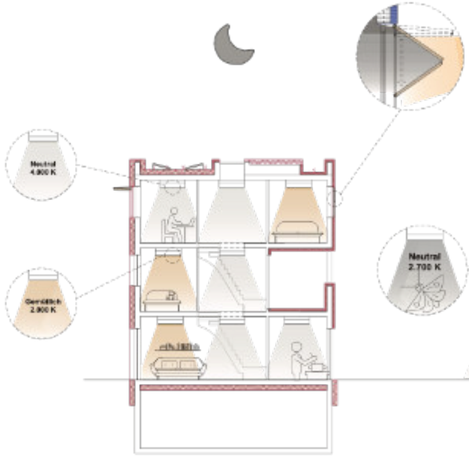


Strom

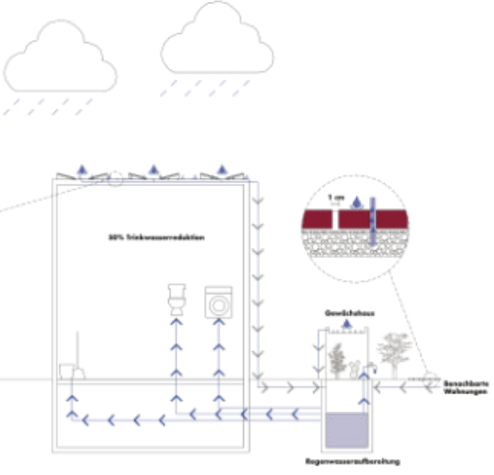




Belichtung



Regenwasser





04

ENB ENTWERFEN UND NACHHALTIGES BAUEN
PROF. CHRISTOPH KUHN

Naturnahe Erholung

Ole Heintze | Ida Wendling

Die ehemalige Scheune Starlera im Ferreratal wird zu einem Ort der naturnahen Erholung weiterentwickelt. Ziel des Entwurfs ist es, den landwirtschaftlich geprägten Bestand zu erhalten und zugleich ein zeitgemäßes Angebot für Kur- und Ferienaufenthalte zu schaffen. Der marode Anbau mit seiner kleinteiligen Wohnung wird durch einen kompakten Neubau ersetzt. Dessen effizient organisierter Grundriss bietet einen hohen Komfort auf begrenzter Fläche, ohne die ursprüngliche Scheune und den darunter liegenden Stall in deren Identität zu beeinträchtigen.

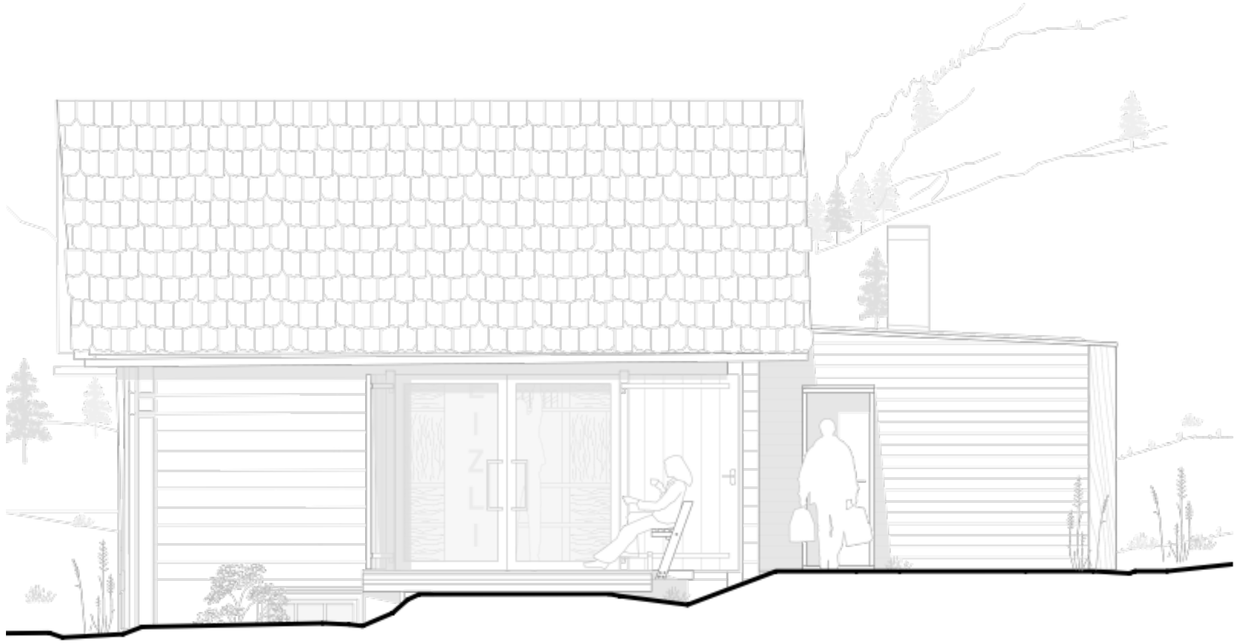
Noch verwendbares Holz aus dem Rückbau wird konsequent in den Entwurf integriert. Es dient sowohl als horizontale Fassadenverkleidung als auch als konstruktiver Rahmen an der Außenwand des Neubaus, in dem das Brennholz gelagert wird. Dadurch bleibt ein Teil des Bestandes sichtbar erhalten und wird mit einer neuen Funktion versehen. Das eingelagerte Holz versorgt den Kamin, der als atmosphärischer Mittelpunkt und zentraler Bestandteil des Heizsystems den Komfort der Gäste sichert.

Das Konzept der naturnahen Erholung versteht Natur nicht als Zwang, sondern als frei wählbares Angebot. Die Gäste entscheiden selbst, wie intensiv sie sich der Landschaft, den Tieren und dem landwirtschaftlichen Alltag annähern möchten. Wanderungen, Fahrradfahren, Lesen, Yoga und Ruhe ermöglichen unterschiedliche Formen der Regeneration. Schlafkabinen mit Arvenholz schaffen durch ihre geschützte Gestaltung und den charakteristischen Duft eine beruhigende Schlafumgebung.

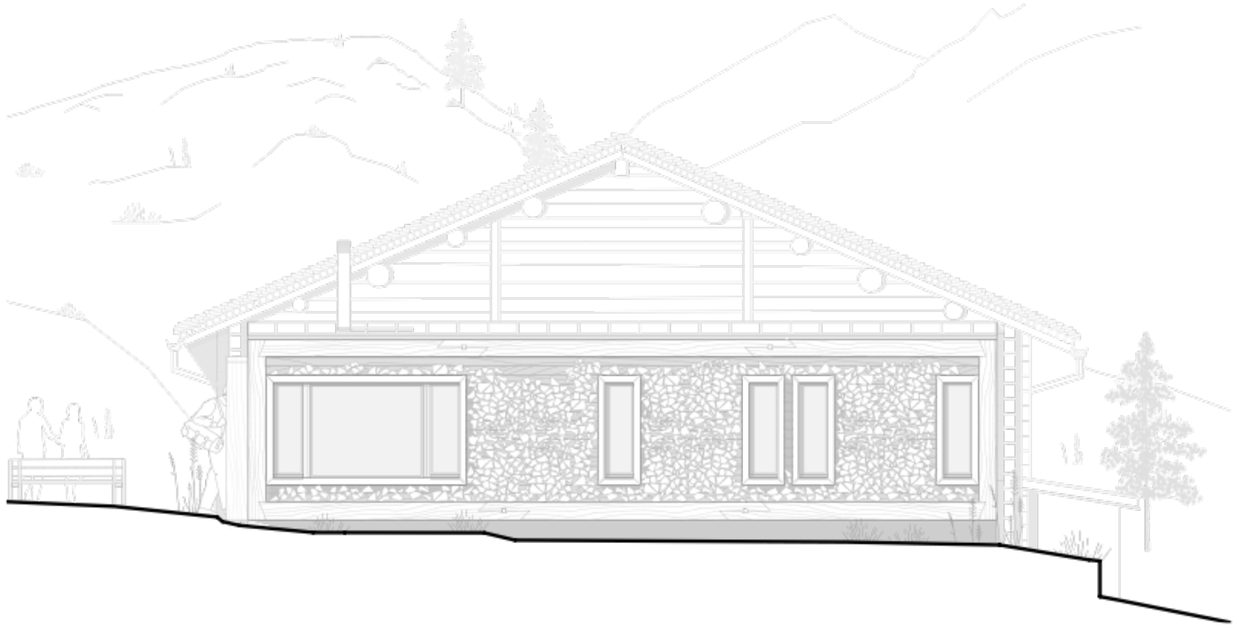
In der Scheune gliedert ein zentral eingestelltes Regal den Raum in einen öffentlichen und einen privaten Bereich. Das Regal fungiert als eingestellter Multifunktionsraum und die Gefache bieten Platz für das Lagern von Heu. Außerdem liegt darüber eine bespielbare Heuebene. In Richtung des Eingangs befindet sich ein Beizli, in dem Wandernde einkehren und regionale Produkte erwerben können. Auf der gegenüberliegenden Seite erweitert die Scheune den Aufenthaltsbereich der Übernachtungsgäste. Das reversibel konstruierte Element verbindet Raumgliederung, Nutzung und thermische Pufferwirkung und wird damit zum architektonischen Zentrum des Projekts.



Ansichten

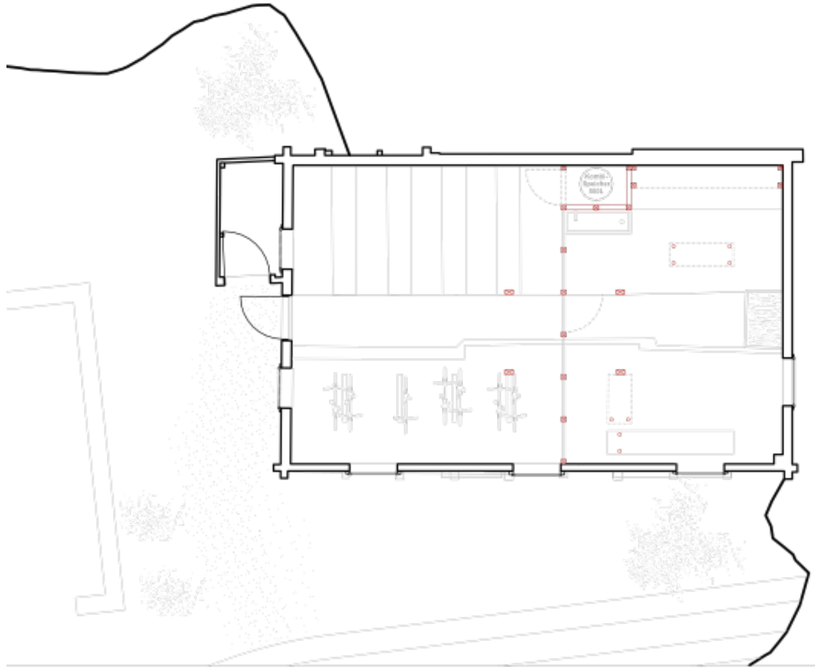


ANSICHT OST M1:50, EINGÄNGE

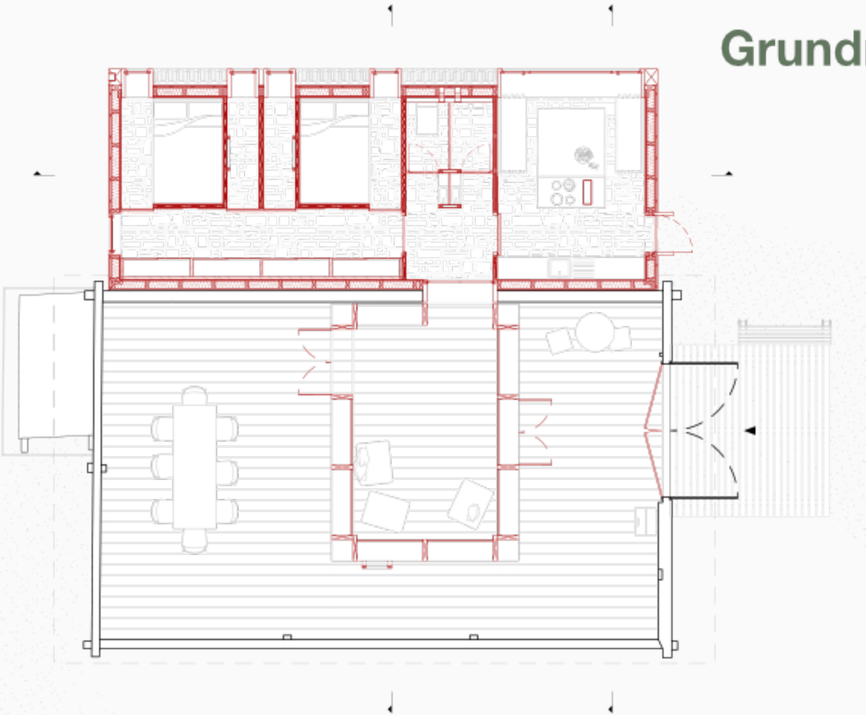


ANSICHT NORD M1:50, Holzlager

Grundrisse

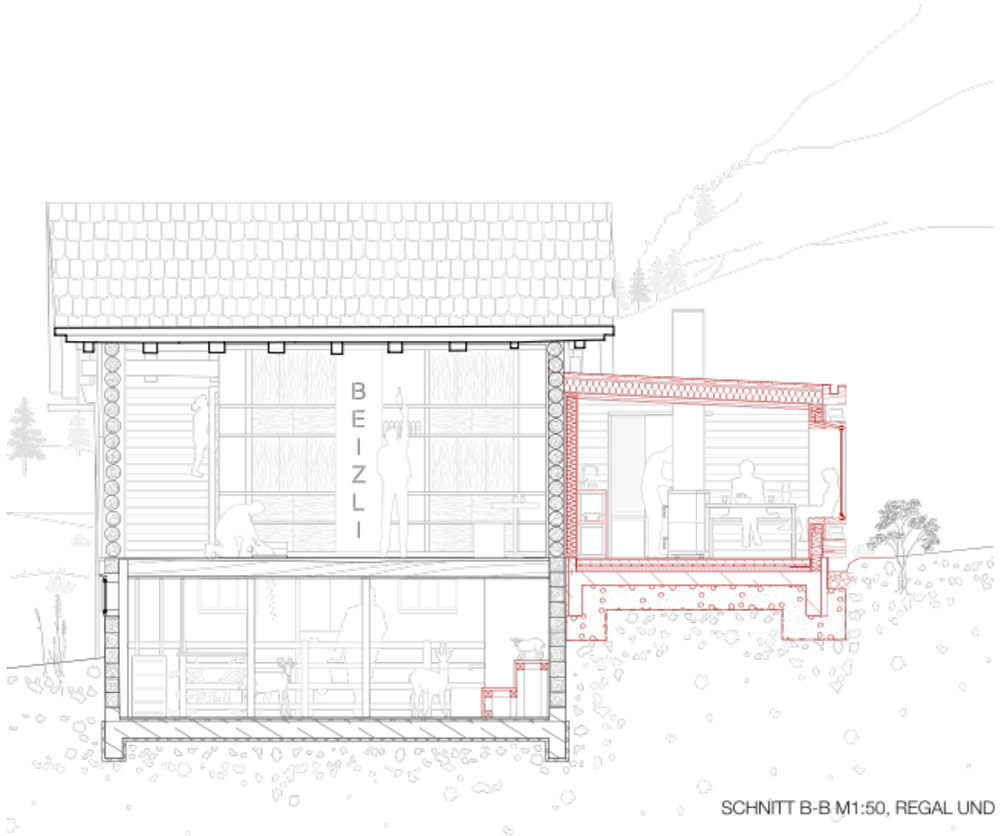


GRUNDRISS EG M1:50, KELLER

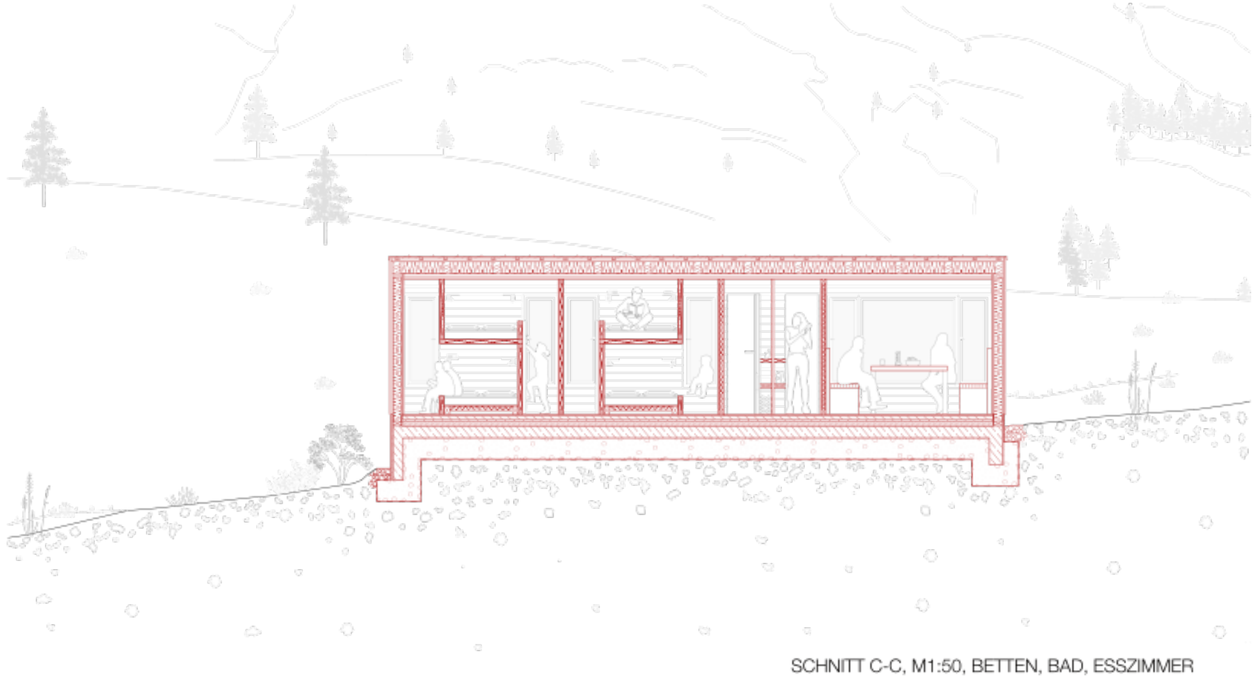


GRUNDRISS OG M1:50

Schnitte

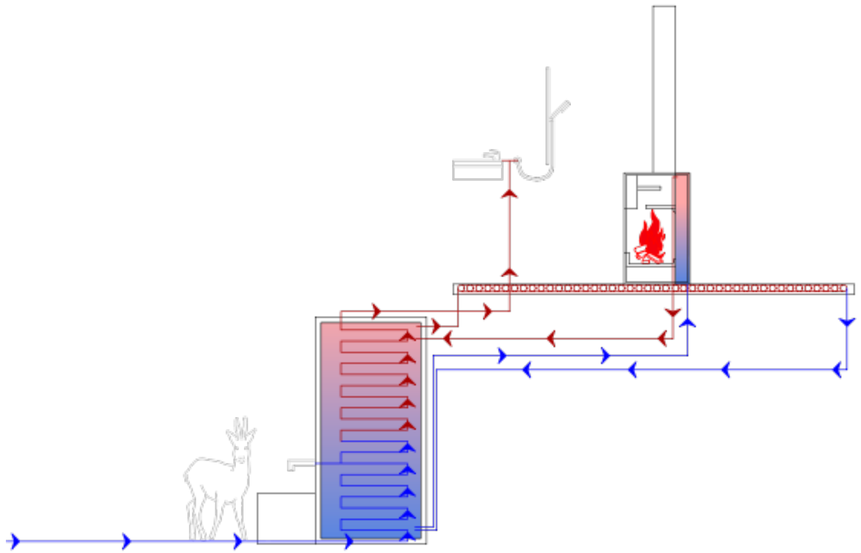


SCHNITT B-B M1:50, REGAL UND KÜCHE



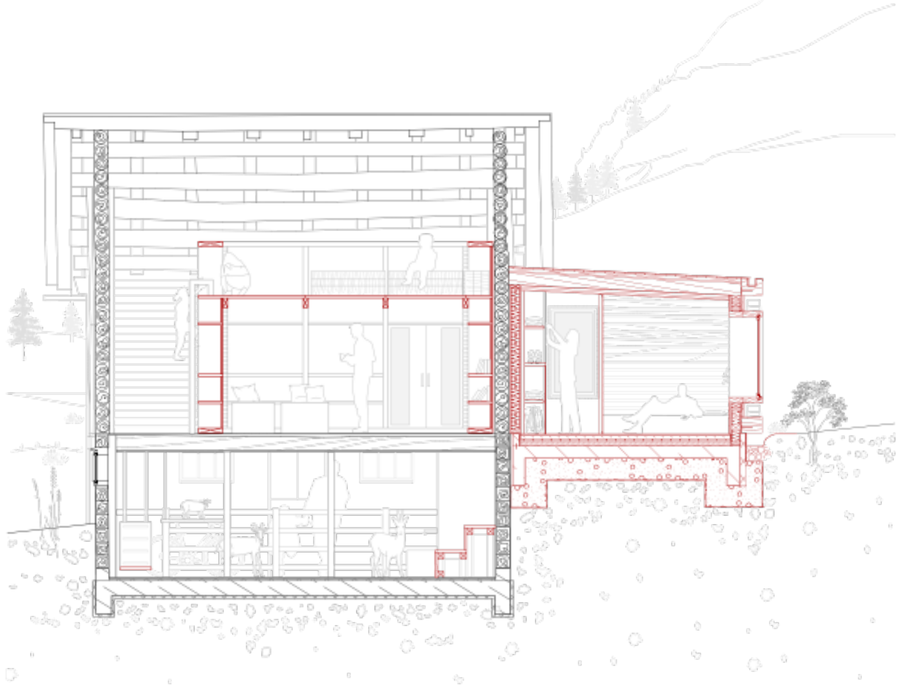
SCHNITT C-C, M1:50, BETTEN, BAD, ESSZIMMER

Energiekonzept

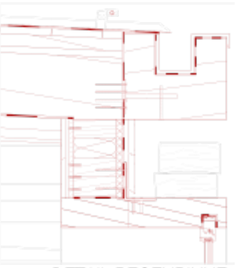


KAMIN ALS ZENTRUM_WASSER, HEIZUNG, SPEICHER

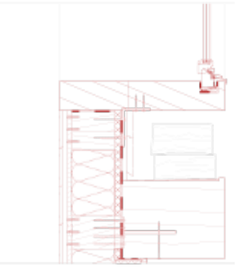
Details



SCHNITT A-A M1:20, SCHEUNE, REGAL, BETTEN

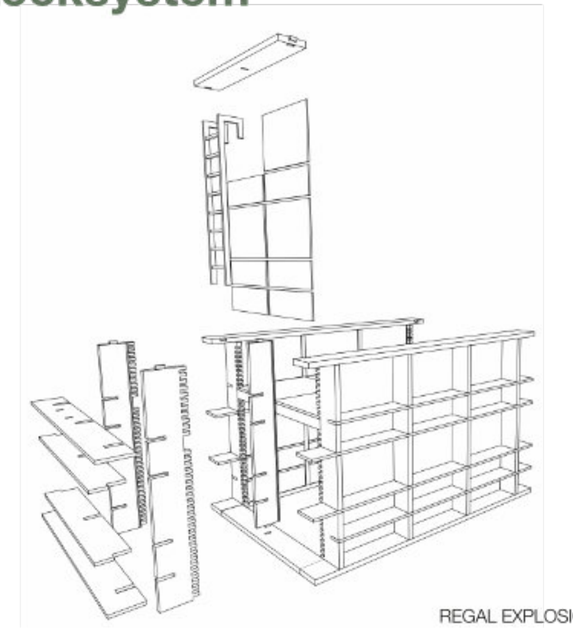


DETAIL REGENRINNE

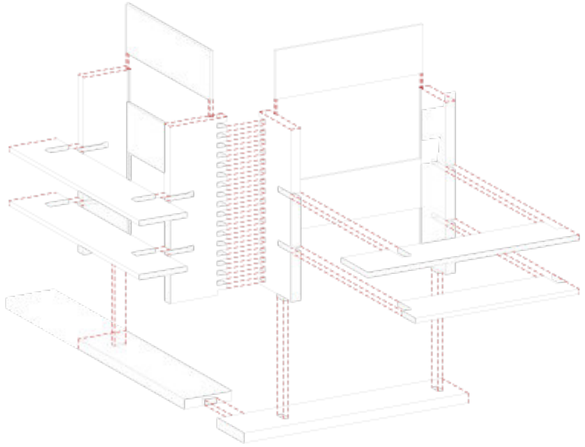


DETAIL FENSTER

Regal Stecksystem



REGAL EXPLOSIONSZEICHNUNG STECKSYSTHEM



DETAIL REGAL M1:5

1:1 Mock-Up



MODELL M1:1

Beleuchtungskonzept



Grundriss OG | Szene Frühstück



Grundriss OG | Szene Nachtruhe

06:00-07:00	07:00-09:00	09:00-16:00	16:00-18:00	18:00-20:00	20:00-22:00	22:00-06:00
Sonnenaufgang erste Gäste stehen auf	Frühstück Tourenplanung	Wanderer unterwegs Hütte wenig genutzt	Rückkehr der Wanderer KaJLe ;YOVSUN	Abendessen geselliges Beisammensein	Sonnenuntergang Spiele, Lesen, Gespräche	Nachtruhe
100-250 lx	300-500 lx	300-500 lx	200-400 lx	100-300 lx	100-300 lx	5-30 lx
3500-4000 K	4000-5000 K	5000-6500 K	4000-4500 K	3500-4000 K	2500-3500 K	1800-2200 K
sanft & aufwachend	aktivierend	klar & natürlich	ankommend & regenrierend	warm & kommunikativ	gemütlich & entspannend	ruhig & schlaJ[]YKLYUK
Gedimmtes Grundlicht bis ausreichend Tageslicht vorhanden	Grundbeleuchtung unterstützend zum Tageslicht	Kunstlicht nur bei Bewölkung und in fensterlosen Räumen	Zunehmender Einsatz von Kunstlicht, insbesondere bei Bewölkung	Grundbeleuchtung und Akzentbeleuchtung, v.a. im Ess- und Aufenthaltsbereich	Grundbeleuchtung weicht zunehmend gedimmter, warmer Akzentbeleuchtung	Blendfreies Orientierungs-licht in Fluren und Sanitärbereichen, aktiviert durch Präsenzmelder

Beleuchtung im Tagesverlauf



Schnitt B-B



Schnitt C-C

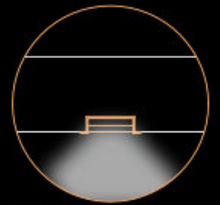
Beleuchtungskonzept



Detail Downlight



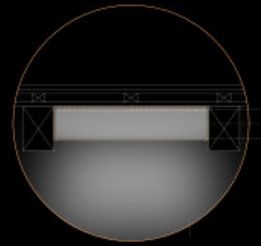
Detail beweglicher Spot



Detail LED-Leuchte



Detail Nachtlicht mit beweglichem Spot und LED-Leiste



Detail Tageslicht-Flächenleuchte



Visualisierung | Szene Sonnenuntergang

Meine Vision.

Nachhaltigkeit | Technik | Gestaltung



Mich interessiert Architektur, die gut gestaltet ist und technisch funktioniert. Im Studium habe ich gemerkt, dass Projekte für mich dann am stärksten werden, wenn Entwurf, Konstruktion und Gebäudetechnik von Anfang an zusammen gedacht werden, im Neubau genauso wie im Umgang mit Bestand.

Besonders reizen mich Holzbau, energieeffiziente Gebäudekonzepte und ein sorgfältiger Umgang mit Ressourcen. In meinen Projekten habe ich mich mit Tragwerken, Passivhausstandard, Energie- und Wasserkonzepten sowie mit Lichtplanung beschäftigt. Digitale Methoden wie BIM sehe ich als Chance, Planung und Ausführung besser aufeinander abzustimmen.

Praktische Erfahrung habe ich in einem Architekturbüro, bei einem Gartenarchitekten, als HiWi an der TU Darmstadt und aktuell im Praktikum in Barcelona gesammelt. Dort arbeite ich an Entwürfen, 3D-Modellen und Visualisierungen und bin in Kundengespräche eingebunden. Durch meine Schulzeit in Buenos Aires spreche ich fließend Spanisch und arbeite gerne in internationalen Teams.

Mein Ziel ist es, an Projekten mitzuarbeiten, die vom Entwurf bis ins Detail durchdacht sind: nachhaltig, technisch sauber gelöst und mit Gespür für Raum, Material und Licht.